

Wir können miteinander tun

Vielleicht entdecken wir wieder neu den Wert der Vergebung. Da ist einmal die tägliche Vergebung und Versöhnung am Abend an der Bettkante; da kann aber auch die Frage wachsen: Wie stehe ich (stehen wir) vor Gott, der mich (uns) nach meinem (unseren) Leben fragt?

Vielleicht versammeln wir uns einmal in der Woche ganz bewusst mit unserem Kind in diesem Geist - vor dem Kreuz und der Kerze. Betend können Sie miteinander drei Fragen stellen, ohne dabei stark zu grübeln. So wird unser Gewissen feinfühlig, und wir leben unser Leben bewusster und verantwortungsvoller vor Gott.

★ Was war heute gut?

- Wofür können wir besonders **danken**?
- Nennen wir es vor Gott und danken wir!

★ Was habe ich falsch, schlecht, böse getan, gedacht, geredet, oder wo habe ich Gutes unterlassen?

- Nennen wir es vor Gott.
- Bitten wir um **Vergebung**.
- Vergeben wir dann auch einander: Lasst uns wieder gut sein!



18078_vergebung_farbig_by_fa
ctum_adp_pfarrbriefservice

★ Was habe ich heute Trauriges, Schmerzliches, Schweres gesehen und erlebt?

- Nennen wir es vor Gott und **bitten** wir um Hilfe, um Heilung, um Kraft, es zu tragen.

Wir wollen nicht vergessen

**Gott liebt uns wie ein Vater und wie eine Mutter.
Zu Gott dürfen wir immer kommen. Er liebt uns, auch
wenn wir etwas falsch gemacht haben. Gott nimmt uns an
wie wir sind.**

Familienblatt zur Vorbereitung auf die Erstkommunion



Jesus in unserer Familie Am Familientisch

Jesus zeigt uns: Gott nimmt uns an wie wir sind.

Liebe Eltern,
können Sie sich erinnern, dass Sie sich einmal entschuldigen mussten? Die Zeit davor, das innere Grollen: „Der andere ist doch schuld! Hätte ich doch nur nicht! Warum tut der denn so!...“

Hin- und hergeworfen zwischen Anklage, Einsicht und Entschuldigung, Herunterspielen und Schimpfen. Und dann das erlösende Wort: „*Es ist alles gut. Wir verstehen uns.*“

Um Vergebung bitten – das ist auch sehr schwer. Darum sagen wir meistens: „*Ach, es war nicht so schlimm.*“ Dabei haben wir es allen Leuten erzählt, uns fast zu Tode geärgert. Wenn wir aber die Sache herunterspielen, hätte sich der andere eigentlich nicht entschuldigen müssen. Ja, wie vergibt man? Heißt „*ich vergebe*“ = „*ich vergesse*“ – oder: „*Ich nehme es nicht so wichtig?*“

Wir wollen den Kindern diese Erfahrung vermitteln: Gott vergibt uns wenn wir etwas falsch gemacht haben. Er nimmt uns an und liebt uns wie wir sind, mit allen guten Seiten und mit unseren Schwächen und Fehlern.

Wir hören und denken nach

Bitterschokolade

„Du musst es tun“, drängt Peter. Ralfs Hände stecken unentschlossen in den Hosentaschen. „Wenn du zu uns gehören willst, musst du es tun“, bestätigt auch Bernd. Ralf schaut auf seine Schuhspitzen. „Ich habe noch nie etwas gestohlen“, murmelt er. „Einmal ist immer das erste Mal. Und Mutprobe ist Mutprobe.“

„Du brauchst keine Angst zu haben“, ermutigt ihn Bernd. „Es ist ganz einfach. Wir lenken den alten Grandel ab, und du lässt die Schokolade in der Innentasche deiner Jacke verschwinden. So einfach ist das!“ Ralf lehnt an der Mauer. „Einem alten Mann eine Tafel Schokolade zu stehlen, das ist doch keine Mutprobe.“

„Willst du nun zu uns gehören oder nicht?“ „Bist du feige?“ fragt Peter herausfordernd. „Ich bin nicht feige, erwidert Ralf und steuert 'Grandels Kleinen Laden' an. Ein helles Glöckchen bimmelt, als die drei Jungen das Geschäft betreten. Der alte Herr Grandel schielt über seine Brille und begrüßt die Jungen mit einem Kopfnicken.

Bernd und Peter schlendern lässig durch die schmalen Gänge, Ralf folgt ihnen vorsichtig. Peter zieht ein Schulheft aus dem Regal. Ralf bückt sich schnell. Die Schokolade ist in seiner Jacke verschwunden. An der Kasse bezahlt Peter das Schreibheft. Herr Grandel schenkt den dreien ein Kaugummi. Das macht er immer, wenn Kinder zu ihm kommen. Das Glöckchen bimmelt beim Hinausgehen.

„Gut gemacht!“ lobt Peter. „Vollmilchschokolade mit Nüssen hat er erwischt“, freut sich Bernd, der die Beute gerecht verteilt. Ralf kaut die Schokolade, sie schmeckt bitter.

„Jetzt gehörst du zu uns“, bestätigt Bernd und reicht Ralf

die Hand nach Indianerart, Arm und Handfläche gleichzeitig.

„Ich muss heim“, murmelt Ralf und rennt davon. Zu Hause brütet er stundenlang über seinem Rechenheft. Am nächsten Morgen klopft Ralfs Herz, als er an Grandels kleinem Laden vorbeikommt. Nach der Schule bleibt er einige Minuten vor Grandels Laden stehen. Dann tritt er ein.

Das Glöckchen bimmelt wie eh und je, und Herr Grandel schielt wie immer über seine Brille. Ralf legt ein Geldstück auf den Kassentisch. „Was möchtest du, Ralf?“ fragt Herr Grandel.

„Ich“, stottert Ralf, „ich möchte eine Tafel Schokolade bezahlen.“ „Du musst dir erst eine nehmen“, erklärt freundlich Herr Grandel. „Ich habe sie mir schon genommen, gestern.“ Herr Grandel schaut Ralf an.

„Es war eine Mutprobe“, erklärt Ralf. Herr Grandel öffnet die Kasse und legt das Geldstück hinein. Er reicht Ralf wie immer ein Kaugummi. Dann nickt er anerkennend: „Die Mutprobe hast du heute bestanden.“

(aus Heribert Haberhausen „Das Staunen nicht verlieren“, Patmos, 1994)

Wir beten in der Familie

**Guter Gott, Dir kann ich alles sagen.
Du nimmst mich an, wie ich bin.
Es gibt immer einen Weg zu Deinem Haus.
Du lädst mich ein.
Du erwartest mich mit offenen Armen.
Du verzeihst mir.
Deine Tür steht immer offen.
Guter Gott ich danke Dir.
Amen.**